

Trockenmauern

Trockenmauern sind besondere Refugien und Lebensraum für viele Spezialisten in der Tier- und Pflanzenwelt. In unserer Gegend wurden vor allem in den Weinbaugebieten mit starken Hangneigungen Mauern angelegt, um die Hangneigung zu verringern und damit die Arbeitsbedingungen zu erleichtern. Auch kann die Bodenabschwemmung durch diese wasserdurchlässige Stützmauer gemindert werden.

Im Allgemeinen wurden die Mauern aus anstehendem Gestein in Trockenbauweise erstellt, was auch den Namen erklärt. Die heute noch intakten, allerdings häufig verbuschenden Mauern sind im Sinne des Naturschutzes von herausragender Bedeutung. Durch die Sonneneinstrahlung heizen sich die Steine auf und speichern Wärme. Dadurch entsteht ein besonderes Kleinklima, dessen Aufwinde sogar Schmetterlinge beim sogenannten „Hilltopping“ nutzen. Ohne Frage optimale Bedingungen für Reptilien oder Spezialisten der Pflanzenwelt wie Zymbelkraut, Mauerpfeffer und Hauswurze.

Der Schutz der Trockenmauern definiert sich in erster Linie über den Artenschutz und einschlägige EU-Richtlinien. Bei Ausbesserungen oder Sanierungen informieren Sie sich bitte erst bei der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde.

Auch im eigenen Garten kann eine kleine Trockenmauer ein belebendes Biotopelement darstellen. Die muss noch nicht mal groß sein, sieht schön aus und ist auch noch sinnvoll.



Besonderheiten und Infos

Ein **Schlangenpfad**, vom Naturschutzhaus konzipiert und mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörden Wiesbaden und Rheingau-Taunus-Kreis realisiert, steht bislang an zwei Standorten:

- im Lindenbachtal bei Frauenstein (Frauensteiner Friedhof talwärts) und
- in Kiedrich, Ortsausgang Richtung Hausen beim Schützenhaus.

Eine **Ausstellung** zur Äskulapnatter, sowie ein 10-minütiger Kurzfilm kann bei uns ausgeliehen werden.

Patenschaften für Ei-Ablageplätze der Äskulapnatter können übernommen werden.

Und nicht zuletzt sind natürlich **Helfer** bei den Biotoppflegeeinsätzen immer gerne gesehen.

Übrigens:

In unserer Gegend gibt es keine giftigen oder gefährlichen Schlangen.

Neben der Ringelnatter und der Äskulapnatter gibt es noch die Schlingnatter, die oft für eine Kreuzotter gehalten wird. Diese kommt in unserem Bereich jedoch nicht vor.

Viele weitere Infos, Fotos, unser Veranstaltungsprogramm etc. finden Sie bei uns im Internet.

Adressen

Naturschutzhaus e.V.
Karl-Lehr-Straße 34
65201 Wiesbaden

Web: www.naturschutzhaus-wiesbaden.de
Mail: mail@naturschutzhaus-wiesbaden.de
Telefon: 0611-261656, 06128-488239

Die Äskulapnatter



im Rheingau-Taunus-Kreis und Wiesbaden

Die Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) ist in Deutschland nur noch in wenigen Gebieten vorhanden. In Hessen ist das bei Hirschhorn am Neckar, sowie im Rheingau-Taunus-Kreis und Wiesbaden.

Das Kerngebiet liegt durchgängig von Bad Schwalbach über Schlangenbad bis zum Rhein, und in Ost-/Westrichtung von Wiesbaden bis etwa Oestrich-Winkel bis zum Taunuskamm hin (Stand 2007). Einzelne Funde wurden bei Rüdesheim und Presberg registriert.

Federführend bei der Erfassung der Vorkommen und Schutzmaßnahmen ist der Verein Naturschutzhaus e.V.



Naturschutzhaus e.V.
Wiesbaden, Rheingau-Taunus

Steckbrief

Länge: bis zu 190 cm

Farbe: einfarbig olivbraun, schwanzabwärts dunkler, Bauchfläche blass gelblich bis grünlich



Aktivität: April bis September

klettert geschickt auch an senkrechten Bäumen und Mauern, jeden Überstand ausnutzend (Kletternatter)

Paarung: Mai

Eiablage: Mitte Juni - Juli

Brutstätten: Kompost-, Laub-, Mist-, Sägemehlhaufen

Nahrung: Kleinsäuger, von Mäusen bis hin zu kleinen Ratten, Jungvögel
Jungtiere fressen vorwiegend Eidechsen.

Lebensraum: meist trockene Biotope, sehr wärmeliebend, bevorzugt werden versteckte Plätze am Rande lichter Laubwälder, Steinbrüche, fugenreiche Mauern.

Auch im Siedlungsrandbereich oft anzutreffen, dabei zeigt sie wenig Scheu vor dem Menschen.

Eigenheiten: **ungiftig und harmlos,**

beißt sehr selten, zieht sich eher zurück

Gefährdung durch den Menschen (Auswahl):

- häufig tödliche Verletzung durch Rasenmäher
- Überfahren auf Straßen
- Totschlagen bei Begegnung
- Zerstörung von Eiablageplätzen
- Zerstörung von Biotopstrukturen

Lebensweise

Oktober bis März

Überwinterung in tiefen, frostfreien Mauerspalt, Kellern und sonstigen frostfreien Plätzen

April

Bei entsprechender Wetterlage Futtersuche und Suche nach geeignetem Partner

Mai

Paarungszeit

Mitte Juni/Juli

Eiablage in Komposthaufen (ab jetzt bitte den Kompost nicht umsetzen!), Laub- und Misthaufen, in Einzelfällen auch Sägemehlhaufen

August - September

Je nach Wetterlage und Temperatur schlüpfen die Jungschlangen nach ca. 8 Wochen. Dabei sind sie etwa bleistift dick und 25 cm lang. Sie werden oft mit jungen Ringelnattern verwechselt, diese sind jedoch grau.



frisch geschlüpfte Äskulapnatter

Die Jungtiere überwintern nach unseren Beobachtungen auch zum Teil im Kompost.

Nur etwa 60% der Tiere schlüpfen, der Rest verendet meist mit fast aufgebrauchtem Dotter im noch geschlossenen Ei. Ursachen sind uns nicht bekannt.

Die kleinen Schlangen sind selbst für Amseln leichte Beute - von andern Feinden ganz abgesehen.

Es sind also von jedem Gelege nur wenige Tiere, die das Erwachsenenstadium erreichen.

Was jeder tun kann

Komposthaufen

Ab ca. Anfang Juni können Äskulapnattern und Ringelnattern schon den Kompost auf Eignung sondieren und ab Mitte Juni Eier einbringen. Sie suchen sich instinktiv die geeignetste Stelle aus. Die Eireife kann bis Ende September erfolgen. Setzen Sie bitte den Kompost während dieser Zeit nicht um. Es wäre das Ende für den Schlangennachwuchs.



Eier der Äskulapnatter

Garten, Grundstück

Optimal nicht nur für Reptilien sind ein paar „unordentliche“ Ecken, die z.B. nicht gemäht werden. Gerade Schlangen und Blindschleichen fallen sehr oft dem Mäher zum Opfer.

Schlangen und Eidechsen lieben ungestörte Sonnenplätze, Steinhaufen und Trockenmauern, die Wärme speichern und einen guten Unterschlupf darstellen. Auch Holzstapel werden gerne angenommen.

Wenn Sie also noch etwas mehr tun wollen, gibt es genügend Betätigungsfelder.

